

3. Adventsonntag A



**Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott!
Er selbst wird kommen und euch erretten. (Jes 35,4)**

Erste Lesung

Jesaja 35,1-6a.10

Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen. Sie soll prächtig blühen wie eine Lilie, jubeln soll sie, jubeln und jauchzen. Die Herrlichkeit des Libanon wird ihr geschenkt, die Pracht des Karmel und der Ebene Scharon. Man wird die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes.

Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest! Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott! Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung; er selbst wird kommen und euch erretten.

Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf.

Die vom Herrn Befreiten kehren zurück und kommen voll Jubel nach Zion. Ewige Freude ruht auf ihren Häuptern. Wonne und Freude stellen sich ein, Kummer und Seufzen entfliehen.

Zweite Lesung

Jakobus 5,7-10

Brüder und Schwestern, haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn! Auch der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde, er wartet geduldig, bis im Herbst und im Frühjahr der Regen fällt. Ebenso geduldig sollt auch ihr sein. Macht euer Herz stark, denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor.

Klagt nicht übereinander, Brüder und Schwestern, damit ihr nicht gerichtet werdet. Seht, der Richter steht schon vor der Tür.

Brüder und Schwestern, im Leiden und in der Geduld nehmt euch die Propheten zum Vorbild, die im Namen des Herrn gesprochen haben.

Evangelium

Matthäus 11,2-11

In jener Zeit hörte Johannes im Gefängnis von den Taten Christi. Da schickte er seine Jünger zu ihm und ließ ihn fragen: Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?

Jesus antwortete ihnen: Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder, und Lahme gehen; Aussätzige werden rein, und Taube hören; Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.

Als sie gegangen waren, begann Jesus zu der Menge über Johannes zu reden; er sagte: Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt?

Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Mann in feiner Kleidung? Leute, die fein gekleidet sind, findet man in den Palästen der Könige.

Oder wozu seid ihr hinausgegangen? Um einen Propheten zu sehen? Ja, ich sage euch: Ihr habt sogar mehr gesehen als einen Propheten. Er ist der, von dem es in der Schrift heißt: Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen.

Amen, das sage ich euch: Unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben als Johannes den Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.

Zum Nachdenken

*In der inneren Dunkelheit seiner Seele und der äußeren Dunkelheit des Gefängnisses, in das ihn die Machthaber eingesperrt haben, wird Johannes der Täufer von Zweifeln übermannt: der Messias, den er zu erkennen glaubte, benimmt sich ganz und gar nicht wie ein souveräner Richter über Ungläubige und Gottlose. Unsicher und in die Irre geleitet, lässt er daher Jesus durch Boten fragen: "Bist du der, der kommen soll oder müssen wir auf einen andern warten?" Bist du wirklich der lang ersehnte Messias, du der Gewaltlose, der Geduldige, der Barmherzige? Das ist **die** Adventfrage! Sie ertönt, über alle Jahrhunderte hinweg, heute ebenso wie damals. Bist du es wirklich? Woran können wir dich erkennen? Wir Menschen sehen oft nur das Vordergründige, das Äußerliche, das Sensationelle, das Laute. Der Täufer in der Wüste und seine Predigt vom hereinbrechenden Gericht, seine Sprache, die sich kein Blatt vor den Mund nahm, wenn er Fehlhaltungen zu erkennen glaubte (s. auch Evangelium des vergangenen Sonntags), das war eine solche eindrucksvolle Demonstration. Es ist gut, dass es solche mutigen Menschen als Mahner und "Rufer in der Wüste" gab und gibt. Jesus und seine Botschaft jedoch übersteigen den Weg des Johannes. Innerhalb der göttlichen Heilsordnung wird nicht mit irdischen Maßstäben gemessen. Der Weg, auf dem Gott sein Reich bei den Menschen ankommen lässt, ist nicht der eines moralischen Leistungsdenkens, sondern der eines Angebotes an jeden Menschen, ohne Vorbedingung und Vorleistung. Dem entspricht die Antwort Jesu auf die zweifelnde Frage des Johannes mit dem Hinweis auf die hörbaren und sichtbaren Wunder. Wunder, das sind Zeichen, oft – im Gegensatz zur lauten dröhnenden Predigt des Täufers – ganz kleine und unscheinbare, die erkennen lassen: hier wirkt Gott Unmögliches. Woran wir nicht zu denken, wovon wir nicht zu träumen wagten, wird Wirklichkeit. Menschen können das nicht allein leisten. Deshalb sind Wunder gleichzeitig auch Zeichen für die Erfüllung der verheißenen Herrschaft Gottes. Wo Menschen sich auf Gott verlassen, im Vertrauen darauf, dass Er ihre Wunden heilen und ihre Ursehnsüchte stillen kann, dort werden sie frei in ihrer leib-seelischen Ganzheit. Können wir uns – am heutigen Freudentag Gaudete – darüber freuen? Nützen wir diese adventliche Vorbereitungszeit, um dieses Vertrauen auf Gott zu nähren oder unterliegen wir dem Irrtum, alles selber machen zu müssen, auch den Himmel durch moralische Höchstleistungen alleine erklimmen zu können? Hat der Begriff "Himmel" wirklich mit unserem Leben zu tun? Wo und wie wird Himmel für uns und die Menschen unseres Lebens bereits jetzt erfahrbar, sichtbar, hörbar, spürbar? Prägt Jesu Botschaft von der anbrechenden Gottesherrschaft tatsächlich unser Leben?*

Freude kann nicht befohlen werden, aber sie stellt sich dort ein, wo Menschen sich von inneren und äußeren Zwängen, von niederdrückender und behindernder Selbstüberforderung befreien lassen und wo Erlösung und Entfaltung in Freiheit in einer qualitativ neuen Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch und zwischen Mensch und Mensch konkret spürbar wird. Wenn das keine weihnachtliche Botschaft ist...!